

Rezensionen

Björn Söfke

Wolfgang Neumann: Spurensuche als psychologische Erinnerungsarbeit

Tübingen, DGVT-Verlag, 1999. 352 S., DM 44,-
ISBN 3-87159-026-6

Wolfgang Neumann hat sich erneut an ein Tabu-Thema herangewagt! Nachdem er den Psychotherapeuten in seinem letzten Buch „Als der Zahnarzt Zähne zeigte. Humor, Kreativität und therapeutisches Theater in Therapie, Beratung und Supervision“¹ nahegelegt hat, bei aller Ernsthaftigkeit im therapeutischen Prozess auch dem Heiteren und Humorvollen Raum zu verschaffen, fordert er sie nun dazu auf, die Augen für das Schreckliche und Ungeheuerliche zu öffnen – nämlich die deutsche NS-Vergangenheit und ihre psychischen Nachwirkungen in den Nachkriegsgenerationen.

Ausgehend von einer intensiven Auseinandersetzung mit den Nazi-Verbrechen im Zuge einer Israel-Reise hat der Autor im Rahmen seiner psychotherapeutischen Praxis die familiäre NS-Geschichte seiner Klienten und Klientinnen verstärkt in den Fokus gerückt. Dabei hat er die vielfältigen und schwerwiegenden Spuren, welche die Zeit des Nationalsozialismus bei den 20–60jährigen Klienten hinterlassen hat, sowie deren therapeutische Bearbeitung einer systematischen Untersuchung unterzogen. Die Ergebnisse dieser Arbeit, die Neumann jetzt in seinem Buch „Spurensuche als psychologische Erinnerungsarbeit“ präsentiert, sind erschreckend und ermutigend zugleich.

Erschreckend ist das Ausmaß des psychischen Nazi-Erbes, unter dem viele Klienten der Nachkriegs- und auch der sogenannten „dritten Generation“ heute noch leiden: die Taten (und Untaten) der Eltern und Großeltern, deren Wegsehen angesichts des Grauens, die faschistischen Ideologien, dazu Tod, Hunger, Vertreibung und vieles mehr – und über all diesem in bemerkenswerter Übereinstimmung ein Nebel des (Ver-)Schweigens. Ermutigend ist die Arbeit aber insofern, dass der Psychotherapeut Neumann Wege aufzeigt, wie dieser Nebel („der ‚mist‘ [englisch = Nebel, Schleier] über dem ganzen Mist“) Schritt für Schritt gelichtet werden kann, nämlich durch die Initiierung einer psychologischen „Spurensuche“, welche sowohl die ganz konkrete Suche nach Informationen über die familiäre NS-

Geschichte beinhaltet als auch die therapeutische Suche nach verborgenen Verbindungen zwischen diesen NS-Familienbiografien und den aktuellen persönlichen Problemen der Klienten.

Ein wesentliches Verdienst von Neumanns Untersuchung besteht darin, den nun bereits 55 Jahre alten Mantel des Schweigens, den die Psychotherapie bisher weitestgehend unberührt über dem Thema der psychischen Folgen des Holocaust bei den Täter-Nachkommen belassen hatte, an den Haken zu hängen: Die familiäre NS-Geschichte wird eingehend thematisiert, Tradierungen und Delegationen von einer Generation zur nächsten werden im Zuge der „Spurensuche“ ebenso aufgedeckt wie Zusammenhänge zwischen der (meist mangelhaften) familialen Verarbeitung der NS-Zeit und den individuellen Symptomen, Selbstumschreibungen, Lebensentwürfen und Gefühlsbewertungen der Klienten.

Dabei wird Neumann seinen Klienten auch nach Beendigung der therapeutischen Zusammenarbeit weiterhin gerecht, indem er sie nicht zu reinen Untersuchungs-„Gegenständen“ degradiert, sondern als Individuen sichtbar erhält: So ist ein ganzes Drittel des Buches den eindrucksvoll geschriebenen Fallberichten der 51 Klienten gewidmet, durch welche die Untersuchungsergebnisse anschaulich illustriert werden. Darüberhinaus tragen auch die übersichtliche Gliederung des umfangreichen Ergebnisteils als auch der lebendige Stil des Autors zu der sehr guten Lesbarkeit des Buches bei.

Doch Neumanns Arbeit ist noch mehr als eine mutige empirische Untersuchung über ein bisher weitgehend tabuisiertes Thema, sie ist zudem in ihren beiden theoretischen Kapiteln eine fundierte Darstellung der Parallelen zwischen dem innerpsychischen und -familialen Umgang mit der Nazi-Vergangenheit einerseits und der gesamtgesellschaftlichen Vergangenheits-„Bewältigung“ in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 andererseits. So zeigt der Autor im ersten Kapitel auf, dass die Nachkriegszeit bis weit in die 60er Jahre hinein im wesentlichen von einem „kollektiven Schweigen“ bzw. Verharmlosen geprägt gewesen ist – und dass auch heute noch entsprechende Tendenzen lebendig sind. Im zweiten Kapitel dann

1 Neumann, W./Peters, B. (1996), Als der Zahnarzt Zähne zeigte. Humor, Kreativität und therapeutisches Theater in Therapie, Beratung und Supervision, Dortmund (Modernes Leben) 1996

wird deutlich, dass eine persönliche und emotionale Auseinandersetzung mit den in der Nazi-Zeit begangenen Verbrechen in den wenigsten Täter-Familien stattgefunden hat (wie auch in vielen jüdischen Opfer-Familien keine gemeinsame Auseinandersetzung mit dem erlittenen Leid stattgefunden hat) und in welchem Ausmaß die nachfolgenden Generationen dieses Versäumnis als psychisches Erbe in sich tragen.

Insofern legt Neumann nicht nur ein innovatives und berei-

cherndes Psychotherapie-Buch vor, welches von Therapeuten – schulenübergreifend – für die eigene Arbeit nutzbar gemacht werden kann, sondern er liefert gleichzeitig ein interessantes Psychogramm der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Nachkriegsgenerationen. Letzteres macht dieses auch persönlich bewegende Buch für einen größeren Personenkreis äußerst lesenswert – im Grunde für alle, deren Eltern oder Großeltern die Nazizeit (in welcher Form auch immer) miterlebt und -geprägt haben.

Lore Korbei

Eugene T. Gendlin, Johannes Wiltschko: **Focusing in der Praxis. Eine schulenübergreifende Methode für Psychotherapie und Alltag**

Stuttgart, Pfeiffer bei Klett-Cotta, 1999. Reihe Leben Lernen. 131. 253 S., DM 39,- ISBN 3-608-89679-1

Im Vorjahr erschien das Handbuch von Eugene T. Gendlin „Focusing-orientierte Psychotherapie“ in einer Übersetzung aus dem Amerikanischen von Teresa Junek. 1999 erschien im gleichen Verlag „Focusing in der Praxis“ mit Johannes Wiltschko als Co-Autor.

Es ist ein „gesprochenes Buch“, das hier vorliegt – gesprochen von Gendlin in seiner zweiten/ersten Sprache, dem „altmodischen Wienerisch“. Wiltschko beschreibt im Vorwort, wie aus den von Gendlin gesprochenen Worten ein druckreifer Text wurde. Es ist so gelungen, die Frische des Erlebens für den Empfänger zu erhalten, die dem Vorgang des Focusing entspricht. Und das macht den Charme dieses Buches aus, dem Meister bei der Arbeit „auf's Maul zu schauen“ – die, die ihn kennen, sehen ihn direkt vor sich.

Die Grundlage für dieses Werk bilden Tonband- und Videoaufnahmen der 90er Jahre von in Deutschland und in Österreich gehaltenen Seminaren, die auch – in gewohnter Weise – Live-Sitzungen mit Teilnehmern und Teilnehmerinnen beinhalten. Gendlin sprach durchwegs ohne Manuskript auf deutsch, so dass ein Teil der Lebendigkeit des Vortrages manchmal auf Kosten der Ausgewogenheit des darzustellenden Gegenstandes geht. Die reichhaltige weiterführen-

de Literatur ermöglicht – falls erwünscht – eine intensivere Auseinandersetzung. Ich möchte an dieser Stelle die ÖGWG (Österreichische Gesellschaft für klientenzentrierte Psychotherapie und personzentrierte Gesprächsführung) und die Österreichische Gesellschaft für Phänomenologie in Wien (Prof. Dr. Helmut Vetter) dankbar erwähnen, die im Sommer 1996 einen Teil dieser Vorträge und Workshops ermöglicht haben.

Wiltschkos Kapiteleinteilung wird den zwei Seiten Gendlins gerecht, dem Philosophen und dem Psychotherapeuten. Kapitel, die mit „Philosophische Anstöße“ überschrieben sind, wechseln mit Kapiteln, die mehr psychotherapeutischer Natur sind. Der vorletzte Abschnitt, „Partnerschaftliches Focusing“, ist insofern ein Fremdkörper, als er aus dem Amerikanischen übersetzt wurde.

Gendlins Haltung ist in beiden Fällen im besten Sinne personzentriert, die Synthese von Denken und Sprechen aus dem Felt Sense wird auf unkonventionelle Weise spürbar. Das Verhältnis zwischen Konzept und Technik einerseits und Beziehung andererseits wird gut sichtbar. Es ist das Ergebnis jahrzehntelanger intensiver philosophischer und psychotherapeutischer Arbeit – auch mit schwer verstörten Menschen.